einfarbig dunkelbraun, auch wenn sie alle eines Wurfes sind und gemeinsam in einem Kasten erzogen waren. Dies habe ich manchmal an mehreren Hunderten erfahren.

Ichneumoniden-Studien.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

40. Eine Varietät u. zugleich Abnormität des *Ichneumon biguttulatus* m. ♀. u. ein neuer Fundort meines *Diphyus tricolor*.

Nachdem H. Jemiller im vorigen Jahre bei Trostberg im südlichen Bayern ein normales ♀ der genannten Art (beschrieben im Regensb. Corr. Bl. 1875. p. 150) gefangen, erbeutete er im letzten Frühjahr eben dort ein anderes, das durch den Mangel der weissen Punktflecke auf dem ersten Hinterleibsringe als Varietät, durch die eigenthümliche Skulptur des Hinterstieles aber als Abnormität zu betrachten ist. Die beiden Abweichungen von der gewöhnlichen Form, besonders aber die letztere, brachten mich bei der Bestimmung zuerst in grosse Verlegenheit. Die eingestochenen Punkte des Hinterstieles sind nämlich so grob und zahlreich, dass die Nadelrisse nur mehr stellenweise wahrnehmbar sind und der Hinterstiel runzelig rauh erscheint, so dass ich glaubte, das Thier in der 6. Abtheilung Wesmael's suchen zu müssen; doch das grosse, mit dem Basalfelde verschmolzene obere Mittelfeld führte mich zunächst auf die richtige Spur, und als ich nun auch die in der Mitte stark verbreiterten Fühler und die fast dreieckige areola wahrnahm, konnte ich nicht mehr im Zweifel sein, eine Varietät von *biguttulatus* mit ungeflecktem Hinterleib und abnormer Skulptur des Hinterstieles vor mir zu haben.

Auch von meinem *Diphyus tricolor* (beschrieben Seite 184 vorigen Jahrganges) hat H. Jemiller während seines letzten Aufenthaltes in Trostberg ein schönes ♀ gefangen. Dasselbe ist ein wenig grösser als das meinige, das Roth des Hinterleibes etwas mehr ausgebreitet, sonst ist es selbem ganz ähnlich.

41. *Ichneumon 6-armillatus* n. sp. ♀.

Niger, tibiis tarsisque anterioribus ex parte castaneis, orbitis verticis, annulo antennarum, scutello et semiannulo lato tibiarum albis, abdominis segmentis 2—6 margine summo

et ultimi membrana apicali pallidis, postpetiolo subruguloso-punctato, gastrocoelis mediocribus, transverse subtriangularibus, antennis subfiliformibus, ante apicem subdilatatis. apice ipso parum attenuatis, alarum areola subtriangulari, stigmate pallide ferrugineo, coxis posticis scopuliferis. Long. 12 mm.

Die Art wird wohl am besten in die 6. Abth. Wesmael's gebracht, wo sie neben *leucomelas* zu stehen kommen muss, von dem sie sich aber durch die schmalen Augenringe des Scheitels und die weissen Schienenhalbringe, sowie den stumpf zugespitzten Hinterleib bestimmt und leicht unterscheiden lässt. In letzterer Beziehung sind, wenn nur die ♀ mit ähnlicher Grösse und weissem Schildchen berücksichtigt werden, *fuscipes* in der ersten, *pistorius* und der früher als *Eupalamus* zu einer besondern Gattung erhobene *oscillator* in der fünften Abth. die ähnlichsten Arten, mit denen ebenfalls eine Verwechslung stattfinden könnte. Sieht man indess auf den Gesammtcharakter des Thieres, so zeigt selber die grösste Aehnlichkeit mit dem ♀ des *luteiventris*, besonders der Var. mit fast ganz schwarzem Hinterleibe, von der meine Art fast nur die weissen Schienenringe unterscheiden. Diesen *luteiventris* hat zwar Wesmael in die 4. Abth. gestellt, wohin er mir aber schlecht zu passen scheint, und ich wäre eher geneigt, auch letzteren in die 6., als die beiden Arten in verschiedene Abtheilungen zu stellen.

Körperform etwas gedrungen. Sehr fein punktiert, die Punkte meist in Runzeln zusammenfliessend. Kopf hinter den Augen in flachem Bogen gerundet, aber nur wenig nach hinten verschmälert. Das obere Mittelfeld des Hinterrückens scheint nicht ganz normal entwickelt, es ist zwar ziemlich kenntlich halbeiförmig, die vordere Grenze aber etwas verwischt; die oberen Seitenfelder sind nur undeutlich von einander getrennt. Der Hinterstiel ist mit ziemlich groben eingedrückten Punkten versehen, die theilweise, besonders vorne, in Querrunzeln zusammenfliessen. Das Hinterleibsende ist ziemlich stumpf, da aber der letzte Bauchring kaum etwas über den Anfang der nach unten um- und übereinander geschlagenen Ränder des letzten Rückenringes reicht, ist das Thier kein *Amblyteles*, sondern ein unzweifelhafter *Ichneumon*. Die Legeröhre ragt, besonders von oben gesehen, nur wenig hervor. Die Hüftbürste besteht (ganz wie bei *luteiventris*) aus einer lichten weissgrauen Pubeszenz längs des Innenrandes der Hinterhüften.

Der weisse Augenrand ist schmal, biegt sich aber in ziemlicher Länge von der Stirne (hier weiter hinabreichend)

um den Scheitel zum Hinterhaupt, wo er scharf zugespitzt endet. Das Schildchen ist kaum am äussersten Vorder- und Hinterrande ein wenig schwarz. An den vorderen Beinen sind die nach oben zugespitzte Innenseite der Schienen nebst deren Spitze und die Füsse rothbraun, an den hintersten schwarz; durch jene wird der breite weisse Schienenring unterbrochen, sodass dieser beiderseits nach oben hin zwar immer weiter nach hinten vordringt, aber nur an den Hinterschienen unter der Basis zu einem vollständigen Ringe wird. Die Flügel sind schwach bräunlich getrübt, an der Wurzel rothbraun; die areola ist 5-seitig, etwas länger als breit.

Dieses mir zuerst bekannt vorgekommene, aber nach genauerer Untersuchung als zu keiner mir bekannten Art gehörig befundene Thier wurde von H. Jemiller am 10. 6. 90 bei Trostberg im südlichen Bayern gefangen und freundlichst der Staatssammlung überlassen.

42. Phaeogenes bacilliger[1]) n. sp. ♀.

Niger, nitidulus, trochanterum apice summo rufo, tibiarum anticarum latere antico et femorum anteriorum apice testaceis, antennarum annulo, margine postico segmenti septimi et alarum radice albis, coxis posticis dente abrupto, verticali, cylindrico instructis, occipite valde emarginato, abdomine subtiliter punctato, postpetiolo medio laevissimo, gastrocoelis transverse impressis. Long. 8—10 mm.

In Grösse und Farbe dem *Phaeogenes cephalotes* Wsm. (*Proscus ceph.* Hgr.), besonders der schwarzen Varietät desselben am ähnlichsten, aber durch den stärker ausgerandeten Hinterkopf, etwas längere und gegen das Ende ein wenig zugespitzte Fühler, den erst vom 5. Ringe an kurz und stumpf verschmälerten Hinterleib, die auffallend weisse Flügelwurzel und den weissen Hinterrand des 7. Segmentes, besonders aber durch die langen senkrecht abstehenden, stäbchenartigen Zähne der Hinterhüften leicht und sicher zu unterscheiden.

---

[1]) Die Anwendung der ursprünglichen Bedeutung des Wortes Bacillus auf Organe, die thatsächlich kleinen Stäbchen ähnlich sehen und deshalb gewiss richtiger als solche denn als Zähne bezeichnet werden, kann sicher deshalb nicht beanstandet werden, weil dasselbe auch auf mikroskopische Thiere angewendet wird, die gerade jetzt eine so grosse Rolle spielen, übrigens diesen Namen schon aus dem Grunde nie hätten bekommen sollen, weil bereits eine Gattung der Stabheuschrecken denselben führt.

Der Kopf ist hinter den Augen nicht verschmälert, die Seiten fast gerade oder gerundet verlaufend (bei einem Ex. ist auf der linken Seite ersteres, auf der rechten letzteres der Fall), der Hinterkopf stark ausgerandet. Die Fühler sind fast fadenförmig, in der Mitte etwas verdickt, gegen das Ende schwach zugespitzt. Das Bruststück ist ziemlich fein punktirt, die Punkte sind stellenweise etwas zusammenfliessend, die Vorderbrustseiten schief gerippt, der Hinterrücken gröber punktirt, in der Mitte fein quergerunzelt, das obere Mittelfeld fast 6-seitig, nach vorne etwas erweitert, die oberen Seitenfelder durch Querleisten geschieden. Der Hinterleib ist flach gewölbt, vom Ende des 2. bis zum Anfang des 5. Ringes parallelseitig, mit theilweise zusammenfliessenden, nach hinten zu immer feiner werdenden, zuletzt fast ganz verschwindenden eingedrückten Punkten besetzt, der Hinterstiel in der Mitte sehr glatt und glänzend, zuweilen mit einzelnen unregelmässigen Grübchen, seitlich mit zerstreuten, groben, eingedrückten Punkten besetzt. Die Legröhre ragt wenig vor.

Schwarz, ziemlich glänzend. Die Gelenkränder der Schenkelringe sind röthlich, die Spitze der vorderen Schenkel und die Vorderseite der Vorderschienen braungelb, das 8.—12. Glied der Fühlergeissel, die Flügelwurzel und der Hinterrand des 7. Segmentes weiss, die mittleren Segmente, besonders das 2., am äussersten Hinterrande mehr oder weniger röthlich.

Diese hübsche neue Art ist ebenfalls eine Entdeckung des H. Jemiller, der sie im verflossenen Sommer (am 1. 6. u. 3. 7.) in 2 Exemplaren bei Trostberg fand und eines derselben der Staatssammlung überliess.

Neue Sphingiden aus Afrika

beschrieben von Dr. F. Karsch in Berlin.

(Mit Tafel I.)

Leucophlebia Westw.

Boisduval hat in seinen Species général des Lépidoptères Hétérocères, Tome I, Paris 1874, pag. 54 aus der Gattung *Leucophlebia* Westw. eine von den Smerinthiden gesonderte Familie der Leucophlebiiden gebildet, weil die Raupen von *Leucophlebia* die einzigen Schwärmerraupen seien, welche sich von Gramineen (von Saccharum cylindricum) ernährten und weil die Flügel des Falters